

Kirchenbau in Langwege

von Bernhard Heimann

Am Ende des unglückseligen Krieges in den Jahren 1918/19 war das deutsche Wirtschaftsleben völlig zerrüttet. Das Diktat von Versailles lähmte jede Initiative. Ein dunkler unheimlicher Schatten lag über dem ganzen deutschen Land. In den Industrien standen alle Räder still, viele Anlagen wurden demontiert. Revolutionierende Soldaten und Arbeiter probten in Berlin den Aufstand. Der Friedensvertrag von 28. Juni 1919 veränderte die Grundlagen des Deutschen Reiches von Grund auf. Viele kriegsmüde Soldaten verbreiteten radikale Ideen zu Hause. Nur sehr schwer waren sie wieder an geregelte Arbeit und Ordnung heranzuführen. Die Soldaten litten noch unter dem grausamen Geschehen an der Westfront, besonders in Verdun. In den Sanitätsberichten ist von „Bergen von Leichen“ die Rede. Niemals vorher hatte es auf so kleinem Raum so viele Opfer gegeben. Die Versorgung der Landwirtschaft mit Betriebsmitteln wurde zunehmend schlechter. Insgesamt gesehen war die Lage der Landwirtschaft düster. Während die Preise für landw. Produkte stagnierten oder rückläufig waren, explodierten vor allem die Düngemittelpreise.

Fachleute stellten fest, daß eine rentable Bewirtschaftung der landw. Betriebe nicht mehr gewährleistet war.

Vor diesem düsteren Hintergrund wurden gleich nach Kriegsende in Langwege Gespräche über einen Kirchenbau geführt. Initiator für den Neubau war der Bauer Heinrich Schwegmann. Sehr schnell fand er für seine Pläne großes Interesse bei fast allen Langwegern.

Am 30. Mai 1919 schritten in der Schule zu Langwege 29 Einwohner zur Tat. Der Kapellenbauverein Langwege wurde aus der Taufe gehoben. Das nachstehende Protokoll gibt über die erste Versammlung des eingetragenen Vereins ausführlich Auskunft.

Der Verein erhielt den Namen:

Langweger Kapellenbauverein e. V.

In den ältesten Plänen ist von einer Rektoratskirche die Rede. Das bedeutet, daß eine weitere Zugehörigkeit zur Pfarrgemeinde „St. Catharina“ Dinklage nicht in Frage gestellt wurde. Während des ganzen Jahres 1920 wurden Pläne geschmiedet. Die Zahl der Befürworter eines Kapellenbaus wuchs beständig; die Skeptiker waren längst in der Minderheit.

Pläne zum Kirchenbau in Langwege hatten durchaus Tradition, denn am 26.8.1727 schenkte ein Pastor Lameyer der Bischöflichen Behörde in